

Alle höchst genehmigte

Königl. West-

Preussische

Elbingsche

Zeitung

von Staats- und

gelehrten Sachen.



Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

N^{ro.} 6. Elbing, Donnerstag den 19ten Januar 1826.

Berlin, den 9. Januar.

Bei der am 6. Januar d. J. fortgesetzten Xten Ziehung der Prämienſchein-Nummern zu Staatsſchuldſcheinen fiel 1 Prämie von 5000 Thlr. auf No. 229264; eine Prämie von 2000 Thlr. auf No. 103366; 2 Prämien von 1000 Thlr. auf No. 140578 und 214133; 9 Prämien von 500 Thlr. auf No. 4211, 91201, 103314, 118740, 127065, 244980, 245323, 268837 und 298650; 15 Prämien von 200 Thlr. auf No. 42052, 102443, 127671, 140392, 165011, 177899, 183379, 221279, 227991, 230598, 233075, 249685, 287294, 289940 u. 298699. Die Ziehung wird fortgeſ.

Königsberg, den 14. Januar.

Die Witterung im December zeichnete ſich aus durch den wenigen und geringen Froſt und durch viele trübe neblige Tage. Der höchſte Stand des Thermometers war + 5°, der niedrigſte — 7°. Der Geſundheitszuſtand bei den Menſchen hat nichts Abweichendes gezeigt. Die bei den Schaafen eingeleiteten Impfungen der Schaafpocken haben ſich bewährt, wodurch die Anſteckungen der natürlichen Krankheit beſeitigt worden. Das Rindvieh iſt keinen Seuchen weiter ausgeſetzt geweſen. — Die Saaten haben ſich, ungeachtet der ungünſtigen Witterung, noch möglich erhalten. — Getreidepreiſe. Die höchſten waren: in Memel, nemlich Weizen 1 Thlr. 4 Sgr. der Scheffel, Roggen 1 Thlr., Gerſte 19 Sgr. 9½ pf., Haſer 15 Sgr. 3 pf.; die niedrigſten waren: Weizen 24 Sgr.,

Roggen 25 Sgr. und Haſer 11 Sgr. in Kaſtenburg, Gerſte 15 Sgr. 6 pf. in Wehlau. — Unglücksfälle. Feuerbrünſte ereigneten ſich acht auf dem Lande, wodurch 44 Bohn- und Wirthſchaftsgebäude eingeküchert ſind. Bei dem Scheunensbrande in Heitigenbeil ſind 66 Pferde und Vieh, und bei einem Brande im Friedland, Kreiſe 106 Stück Vieh und Schaaf verloren gegangen. — Todesfälle. Ertrunken ſind 4, vom Ertrinken gerettet 2 Perſonen. Todt wurden 7 Perſonen aufgefunden. Auf andere Art verloren das Leben: Eine Gaſtwirthin in Alt Pillau erſtickte von dem Dampfe des Ofens, worin Torf zum Trocknen gelegt war. Ein Zimmergeſell wurde von einem mit Holz beladenen Wagen erſchlagen. Ein Matroſe wurde von einem mit Taback angefüllten Faſſe befallen. Selbſtmörder waren fünf. — Handel. Die Jahreszeit und die böſen Wege haben den innern Verkehr ſehr beſchränkt. Die Deffnung der Britt. Häfen für die Einfuhr der Gerſte haben einige Verſendungen veranlaßt. In Pillau ſind 7 Schiffe angekommen, und zwar 1 mit Holz, 3 mit Stückgüter, 1 mit Eyer und Eiſen, und zwei mit Ballaſt. Ausgefahren ſind 18 Schiffe, davon 8 mit Getreide, 8 mit Stückgüter, und 2 mit Ballaſt. In Memel ſind eingegangen 8 Schiffe, 2 mit Leder und 6 mit Ballaſt; ausgegangen ſind 55 Schiffe, nemlich 12 mit Saat, 2 mit Ballaſt, 1 mit Del, 1 mit Stückgut, 1 mit Salz und 38 mit Holz. Auf die hie:

ligen Handlungsspeicher sind aufgemessen nur inländisches Getreide, 48 Last Weizen, 35 L Roggen, 130 L Gerste, 155 L Hafer, 12 L weiße und 21 L graue Erbsen; abgemessen sind, 20 L Roggen und 8 L Gerste nach dem Inlande, und 10 L Weizen, 412 L Gerste, 60 L weiße und 49 L graue Erbsen nach dem Auslande.

St. Petersburg, den 31. Dezbr.

Die Ruhe ist hier eben so schnell als dauerhaft wieder hergestellt worden; seit dem 26. ward sie auch nicht einen Augenblick gestört. Schon am folgenden Tage hatte die Stadt ihr gewöhnliches Ansehen wieder. Man nimmt nicht die geringste Besorgniß und nicht die leiseste Spur von Bewegungen wahr. Ueberall wo der Kaiser sich den Truppen und dem Volke zeigt, wird er mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen. In den in Nowgorod's Umgegend befindlichen Militär-Colonien ist die Leistung des Eides der Treue mit der größten Ordnung vor sich gegangen. Der Ausbruch am 26ten, die Geständnisse der Schuldigen und die bei ihnen vorgefundenen Papiere gestatten keinen Zweifel an der Natur ihrer Absichten.

Dieser Ausbruch hat diese Verworfenen für ganz Rußland als das, was sie sind, bezeichnet; er hat seinen Bewohnern die Gefahren entdeckt, welchen sie unbewußt entgegen gingen, und welche das Reich in die furchtbarste Anarchie zu stürzen droheten; doch er hat glücklicherweise auch die Treue und Reinheit des größten Theils des Russischen Volkes und der Russischen Armee offenbart.

Die am 26. verhafteten Individuen befinden sich in Untersuchung. Die nachfolgende Zusammenstellung enthält einiges Nähere über die Verfälle jenes verhängnisvollen Tages. Den 26. Dezember Morgens wurde der Kaiser durch den Chef des General-Stabes der Garde unterrichtet, daß einige Compagnien des Regiments Moscau sich geweigert hätten Sr. Kaiserlichen Majestät den Eid der Treue zu leisten, und daß sie, durch das aufrührerische Beispiel ihrer Anführer verführt, sich der Fahnen, welche Bebuß der Eidesleistung vor dem Regimente aufgestellt waren, bemächtigt, ihren Brigade-Chef, den General-Major Schenschin, so wie den Commandeur des Regiments, Frederikß, ermordet, und sich dann unter dem unanständigen Lärm nach dem Isaak'splaz begeben und alle Offiziere, welche ihnen auf ihrem Wege begegnet wären, gezwungen hätten, ihnen zu folgen; der übrige Theil des Regiments hätte sich jedoch in den Schranken der Ordnung und des Gehorsams verhalten.

Sogleich befohlen Se. Majestät der Kaiser dem General-Major Reichhart mit dem Garde-Regiment Semenoffsky die Anführer zur Ordnung zurückzubringen, und die Garde zu Pferde erhielt den Befehl, sich auf den ersten Wink bereit zu halten. Se. Majestät begaben sich hierauf zur Hauptwache des Winter-Pallastes, wo das Finnländische Garde-Regiment den Dienst versah, befohlen zu laden und die Hauptzugänge des Pallastes zu besetzen. Unterdeß erfuhren Se. Majestät, daß es die 2te und 6te Compagnie des Regiments Moscau wären, welche im Aufruhr begriffen seien, daß sie sich auf dem Senatsplaz aufgestellt und in ihrem Gefolge einen Haufen Menschen hätten, deren Aeußeres nur zu leicht ihre verbrecherischen Absichten verräthe. Jetzt glaubte Se. Kaiserliche Majestät dem 1sten Bataillon der Preobrajenskyschen Garde den Befehl ertheilen zu müssen, sich unverzüglich zu Ihr nach dem Plaz des Winter-Pallastes zu begeben, welcher auch mit unerhörter Schnelligkeit ausgeführt wurde. Zu gleicher Zeit kam der General-Gouverneur von Petersburg, Graf Miloradowitsch, um Sr. Majestät zu berichten, daß der aufrührerische Haufe den Ruf: es lebe Constantin! hören lassen, und bemerkte zugleich, daß dies Benehmen die stärklichsten Absichten verathe, und die schnellsten und strengsten Maassregeln erbeische.

Sogleich erhielten drei Compagnien des Gardes-Regiments Pawlowek, welche nicht im Dienst waren, ferner das 2te Bataillon des Preobrajenskyschen Gardes-Regiments, so wie die Chevalier-Garde den Befehl, sich unmittelbar zu Sr. Majestät zu begeben; das Garde-Sappeur-Bataillon mußte noch den Winter-Pallast besetzen. Unterdessen ging der Kaiser selbst an der Spitze des 1sten Bataillons des Regiments Preobrajensky den Rebellen entgegen, um jedem möglichen Angriff auf den Pallast woselbst sich Ihre Majestäten die Kaiserinnen und die übrigen Glieder der Kaiserlichen Familie befanden, vorzubeugen. Als Se. Majestät der Kaiser dem Pallaste der Fürstin Labanoff gegenüber angekommen waren, hörte man Schüsse fallen, und Sie erfuhren zu gleicher Zeit, daß der General-Gouverneur, Graf Miloradowitsch, durch die Rebellen tödtlich verwundet worden sei. Jetzt waren die reitenden Gardes und die 3 Compagnien des Gardes-Regiments Pawlowek zu Sr. Kaiserlichen Majestät gestoßen. Bald darauf führte auch Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michel ein Bataillon des Gardes-Regiments Moskau herbei, welches auf das dringendste um die Erlaubniß bat, in

dem Blute der Rebellen die Schmach abwaschen zu dürfen, welche sie dem Regimente zugesagt hätten. Doch zog der Kaiser, um die Nothwendigkeit, Blut zu vergießen, so lange als möglich zu vermeiden, noch den Weg der Güte und der Ueberredung vor. Demungeachtet vermochten weder die Aufforderungen Sr. Majestät, noch die Gegenwart des Metropolitan, noch Drohungen, die Rebellen, sich zu ergeben. Ihre Kaserei stieg mit jedem Augenblicke und mehrere Haufen des Grenadier-Regiments mit 3 Offizieren und den Fahnen gingen zu den Auführern über, die jetzt mehrere Salven von kleinem Gewehrfeuer gaben.

Unter diesen Umständen mußten sich Se. Kaiserliche Majestät zu strengeren Maaßregeln entschließen, die nun so dringender nöthig wurden, als der Hefen des Volks durch Geld und Brantwein, welchen man austheilte, gewonnen, sich mit den Rebellen zu vereinigen anfing. Die von Sr. Majestät dem Kaiser ergriffenen Maaßregeln waren folgende: das Regiment Preobrajensky erhielt den Befehl, den Admiraltätsplatz zu besetzen, mit dem Rücken gegen die Admiralität; das Semenoffsky'sche mußte sich in der Straße, welche zur Reitbahn der Garden und in die Straße Galernaja zu den Magazinen führt, aufstellen. Die Regimenter Ismailowsky und die Gardejäger bildeten die Reserve. Außerdem befohlen Se. Majestät einem Bataillon des Finnländischen Regiments die Isaaksbrücke zu besetzen, und der ersten Artillerie-Brigade, sich zum Vorrücken bereit zu halten. Die 3 Compagnien des Regiments Pawlowst wurden in der Straße Galernaja vertheilt. Bevor jedoch zu den äußersten Mitteln geschritten wurde, wollten Se. Kaiserliche Majestät noch einen Angriff durch die Garde zu Pferde und die Chevalier-Garde auf die Meuterer, welche sich noch durch den größten Theil des Bataillons der Marine-Garde verstärkt hatten, machen lassen, um sie wo möglich zu schrecken. Doch konnte man sich die Schwierigkeit der Ausföhrung dieses Angriffs nicht verbergen, da der beengte Raum die schon vortheilhafte Stellung der Auführer noch mehr verstärkte. Diese Demonstration hatte nicht den gewünschten Erfolg. Die Rebellen hielten Stand und durch die Vortheile ihrer Stellung unterstüzt, beharrten sie in ihrem Aufruhr. Jetzt ließ der Kaiser, wiewohl höchst ungern, 4 Feldstücke gegen die Meuterer auffahren, ließ sie mit Kartätschen laden, und die Rebellen nun zum letztenmale auffordern, sich der Gnade ihres Herrschers zu ergeben. Eine bestimmte Weigerung erfolgte auf diese Aufforderung. Jetzt

befahlen Se. Kaiserliche Majestät Feuer zu geben. Beim zweitenmale sprengte der ganze Haufen auseinander und wurde durch die Chevalier-Garde und die Garde zu Pferde in Wasili-Ostrow längs dem englischen Quai und durch die Straße Galernaja wo man die Flüchtigen abschnitt, verfolgt. Bis gegen 500 ergriff man im ersten Augenblicke, die übrigen zerstreuten sich nach verschiedenen Seiten, versteckten sich in den Häusern und flohen über die zugefrorene Nema.

Als der Abend heran kam, entschlossen sich Se. Kaiserliche Majestät die Truppen die Nacht unter den Waffen zu lassen, und den Uebelgesinnten jede Möglichkeit zu nehmen, bei nächtlicher Weite ihre Versuche zu erneuern. Zu diesem Ende blieb der Platz des Winter-Palastes von dem Preobrajensky'schen Garde-Regiment, den Garde-Sappeurs, 2 Compagnien des 1sten Bataillons der Gardejäger, 10 Kanonen der ersten und zweiten Batterie, und 3 Eskadrons der Chevalier-Garde besetzt. Eine Compagnie der Gardejäger mit 2 Kanonen besetzte die große Million am Moika-Canal; eine andere mit 4 Kanonen begab sich nach der Brücke unterhalb des Theaters bei der Einsiedelei. Das erste Bataillon des Garde-Regiments Ismailoffsky und eine Eskadron der Chevalier-Garde mit 4 Kanonen stellte sich vor dem Palais auf der Flussseite der Admiralität gegenüber auf; das zweite Bataillon der Gardejäger nahm den Admiraltätsplatz ein; ein Bataillon des Regiments Semenoffsky, ein Bataillon des Regiments Moskau, das zweite Bataillon des Regiments Ismailoffsky, 4 Kanonen reitender Artillerie und 4 Eskadrons der Garde zu Pferde blieben auf dem Isaaksplatze unter den Befehlen des Flügel-Adjutanten General Wasiltshikoff. In Wasili-Ostrow befanden sich unter den Befehlen des Generals Benkendorf zwei Eskadrons der Garde zu Pferde, eine Division reitender Pioniers, ein Bataillon des Finnländischen Garde-Regiments mit 4 Geschütz von der reitenden Artillerie. Das Garde-Kosaken-Regiment mußte durch die übrigen Stadtviertel Patrouillen schicken. Durch diese Maaßregeln war die Ruhe vollkommen sicher gestellt. Während der Nacht wurden ungefähr 150 Personen ergriffen und mehrere der Haupträdel'sführer verhaftet; einige stellten sich freiwillig. Noch denselben Abend fand sich ein großer Theil der Garde-Marinern in ihren Kasernen ein. Ihr trauriges Vorkhaben bereuend, und voll Furcht über dessen Folgen sehten sie um Gnade und Erbarmen. Se. Kaiserl. Hobeit der Großfürst Michael brachte sie durch seine Vorstellungen zu einem Entschlus,

den ihre aufrichtige Reue bereits vorbereitet hatte. Sie ergaben sich alle der Gnade des Kaisers, ihr Schicksal in der vollkommensten Unterwürfigkeit erwartend. Der größte Theil der irregulierten Soldaten des Grenadier-Regiments folgte diesem Beispiel. Es ist tröstlich, bei der Schilderung so trauriger Ereignisse, die russische Uniform ehrenden Handlungen der muthigsten Pfichterfüllung zu begegnen. Eine Abtheilung des Regiments Finnland, durch den Lieutenant Rastatin I. befehligt, welches die Wache im Senats-Palast bezog, blieb während der ganzen Zeit unter den Waffen, obgleich von den Rebellen umgeben, welche umsonst Bitten und Drohungen anwandten, um die Treue zu erschüttern. Denselben Tag bezog ein Commando mit einem Unteroffizier vom Regiment Pawlowsk die Wache in der Kaserne des Regiments Moskau und zeigte dieselbe Festigkeit.

Als am andern Morgen die Ruhe vollkommen hergestellt war, hielt Se. Maj. der Kaiser Selbst Musterung über sämmtliche Truppen, und nachdem er denselben für ihren Eifer und die Treue, welche sie bewiesen, so wie für die musterhafte Ordnung, welche in ihren Reihen unter so schwierigen, so betrübenden und so unvorhergesehenen Umständen geherrscht hätte, Seine Zufriedenheit zu erkennen gegeben, entließ er dieselben. Seitdem ist die öffentliche Ruhe wieder vollkommen hergestellt, die Truppen, welche außerhalb der Stadt cantonirten und den Befehl erhalten hatten, sich der Hauptstadt zu nähern, sind in ihre Standquartiere zurückgekehrt, mit Ausnahme der Garde-Drägoner, welche in der Stadt den Patrouillendienst versehen, und zweier Eskadrons Husaren und Garde-Lanciers, welche in der Nähe der Hauptstadt campiren, um sich der Schuldigen zu bemächtigen, die sich durch die Flucht möchten retten wollen. Se. Kaiserliche Majestät, Selbst Zeuge der aufrichtigen Reue der Garde-Marinern, überzeugt, daß nur böshafte Arglist dieselben habe überraschen und verführen können, und nur den Eingebungen ihres Herzens folgend, bewilligten ihnen selbigen Tages, eine großmüthige Verzeihung. Die Fahnen, welche sie von dem verstorbenen Kaiser Alexander, glorreichen Andenkens, erhalten hatten, wurden ihnen zurückgegeben. Se. Kaiserl. Majestät befahlen, sie auf's Neue einzusegnen und das Bataillon leistete den Eid der Treue mit allen Merkmalen einer wahrhaftigen Reue und mit einstimmigen Beweisen der Unterwürfigkeit und Dankbarkeit. Die Leib-Grenadier-Compagnie, welche sich geweigert hatte an dem Aufruhr Theil zu nehmen, wurde durch ihren

Hauptmann dem Kaiser vorgeführt und erhielt als einen Beweis besonderer Gnade die Erlaubniß, mit dem Bataillon Sapeurs den Winter-Palast gemeinschaftlich zu besetzen. An demselben Morgen wurden Se. Majestät durch den Großfürsten Michael benachrichtigt, daß der größte Theil der Leibgrenadiere, welche wie die übrigen durch schändliche Mittel hintergegangen worden, von Reue durchdrungen, um Gnade bäten. Da überdies 2 Compagnien dieses Regiments die Wache auf der Festung am 26ten bezogen, und sich durch eine untadeliche Erfüllung ihrer Pflicht ausgezeichnet hatten, so beschloß Se. Kaiserl. Majestät, dem Leibgrenadier-Regiment einen Beweis Ihrer Gnade zu geben. Die Fahnen, welche demselben den Abend vorher abgenommen worden waren, wurden ihm zurück gegeben, zum zweiten Male eingeseget und das Regiment huldigte mit lauter Freude seinem neuen Herrscher. Dem Regiment Moskau waren die Fahnen gleichfalls abgenommen worden, da jedoch der größere Theil der Offiziere und Soldaten desselben am 26ten Beweise ihrer Treue und ihres Eifers abgelegt hatten, so fand sich darin ein hinreichender Anspruch auf die Gnade des Kaisers. Das Regiment Moskau erhielt Parbon; und seine Fahnen, nachdem sie auf's Neue eingeseget worden waren, wurden demselben ebenfalls zurückgegeben.

Durch die noch fortdauernden Verhöre hat man mit Bestimmtheit die Ausrücker eines in dieser Hauptstadt unerhörten verbrecherischen Versuchs kennen gelernt. Hier folgen ihre Namen: Nikes, Zeitungsschreiber; Somoff, Beamter; Gorski, ehemaliger Unter-Gouverneur; Kachowski, Lieutenant außer Diensten.

In dem Garde-Regiment Moskau: Ischepin; Kostowsky und Bestujeff, Capitains der zweiten Klasse, letzterer Adjutant des Herzogs Alexander von Würtemberg.

In dem Leibgrenadier-Regiment: Suthoff, Capitain zweiter Klasse; Panoff, Lieutenant; Prinz Dbolensky, Adjutant des General-Lieutenants Wisstram, Commandeur der Garde-Infanterie; Trubekoi, dienstthuender Major beim 4ten Armeekorps; Karnilowitsch, Capitain zweiter Klasse beim Generalstabe der Garde; Bestujeff, Adjutant des Admirals Moller; Prinz Odoensky, Cornet bei der Garde zu Pferde; Tsebriskoi, Lieutenant beim Regiment Finnland und Pouchtechnie und Kuchelbecker.

Dieser Aller hat man sich bemächtigt, mit Ausnahme des letztern, welcher wahrscheinlich geblieben ist. Außer diesen Haupturhebern des Aufstandes

hat man noch einige andere Personen eingezogen, auf welchen ein starker Verdacht haftet; namentlich der Capitain zweiter Klasse, Jacobowitsch, von den Dragonern von Nijni-Nowgorod, der Obrist Bulgroff, Commandeur des sechsten Jäger-Regiments, welcher sich freiwillig gestellt hat, — die Garde-Marine-Lieutenants Wichnewéky, Kückelbecker und Bodiſco, der Hauptmann Puchschin von den reitenden Garde-Pionieren; Malutin, Fock, Kojewnikoff, Miller und der Prinz Wadbolſki, Unter-Lieutenant vom Garde-Regiment Semailowſki.

Der verstorbene Kaiser Alexander hatte auf seiner Rückreise von Taganrog durch die Krimm, in der Gegend von Sebastopol, die üppige Fülle und Schönheit jener südlichen Vegetation und das Malerische der Lage so bewundert, daß er zum General Diebitsch und dem Gouverneur Woronzow, die sich in seinem Gefolge befanden, mit dem in der letzten Zeit ihm eigenen Aufschwung der Phantasie sagte: „Hier wünsche ich, wenn ich mich einſt von der Regierung zurückziehe, mein Alter zu verleben.“ Mit diesen Gedanken ging er in ein nahe gelegenes Mönchskloster, und verweilte in andächtiger Hergens-erhebung dort über eine Stunde. Als er zu seinen Reisegefährten zurückkam, klagte er über ein Uebelbefinden, und bemerkte die ersten Fieberschauer. Das zwar intermittirende, aber immer verstärkte Fieber, nahm zu, und so mußte er sich entschließen, nach Taganrog zur Kaiserin Elisabeth zurück zu kehren.

In Betracht der ungünstigen Lage der Neurussischen Provinzen, welche durch schlechten Handel, den Verlust von Capitalien in den Provinzen der Detomannischen Pforte, durch mehrjährige Mißernten und andre nachtheilig einwirkende Umstände entstanden, verfügt ein Allerhöchſt sanctionirter Beschluß der Minister Comitee, daß nach Verlauf der den Städten Taganrog, Odessa und Theodosia gestatteten 25jährigen Enthebungskrist von allen Abgaben, dieselbe noch fünf Jahre zu verlängern sey. Ueberdies sollen auch diese Städte in den zunächst darauf folgenden 5 Jahren nur die Hälfte der gesetzlichen Abgaben erlegen.

Vom heil. dirigirenden Synod wird bekannt gemacht, daß ein Wologdascher Kaufmann, Nikolai Dwfännikow, zur Reparatur der dortigen Stadtkirche zotausend Rubel von seinem Eigenthum verwandt hat.

Warschau, vom 3. Januar.

Die hiesigen Zeitungen enthalten ebenfalls alle die officiellen Actenstücke über die Thron-Entsagung

Er. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Konstantin und der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers aller Rußen und Königs von Polen, Nicolaus I., dazu aber noch folgende Verordnungen: Auszug aus dem Protokoll des Staats-Sekretariats des Königreichs Polen. Von Gottes Gnaden Wir Nicolaus I., Kaiser aller Rußen, König von Polen &c. &c. Allen inbgesammt und jedem insbeson-dere dem daran gelegen ist thun kund: Beachtend die Artikel 1. und 5. der Konstitutions-Charte, kraft deren das Königreich Polen mit dem russischen Reiche verbunden ist, erklären Wir: daß das Manifest, welches Wir am 12. (24.) d. M. an unsere Unterthanen ergehen ließen, auch gemeinschaftlich das Königreich Polen verbindet. Wir befehlen also dieses Manifest im Königreich Polen bekannt zu machen, die darin enthaltenen Verordnungen im Betreff unserer Thronbesteigung zu erfüllen, und den Eid der Treue zu schwören. Polen! Wir haben schon erklärt, daß es Unser unveränderlicher Wunsch seyn wird, daß unsere Regierung nur die Fortsetzung der Regierung des unvergeßlichen Kaisers und Königs Alexander I. sey, und damit erklären Wir Euch, daß die Institutionen, die Er Euch gab, unveränderlich bleiben werden. Im Voraus gelobe ich Euch und schwöre bei Gott, daß ich die Konstitution erhalten und zu deren Aufrechthaltung nach allen Kräften mich bestreben werde. Flehet zum Allerhöchsten um Segen für Uns in Erfüllung der schweren Pflichten, die er Uns auflegte! Mit Zuversicht erwarten Wir von Euch als einem theueren Theil des Nachlasses des Verbliebenen, dessen Hinscheiden Wir beweinen, daß Ihr selbst mit Aufopferungen Uns unterstützen werdet. Seid dagegen versichert, daß Wir ebenfalls mit denselben Gefinnungen Euch die aufrichtigsten Beweise Unserer königlichen Zuneigung geben werden. Gegeben in unserer kaiserl. Residenz in Petersburg den 13. (25.) Dez. 1825, im ersten Jahre Unserer Regierung. Nicolaus, Kaiser und König.

Von Gottes Gnaden Wir Nicolaus I., Kaiser aller Rußen König von Polen &c. &c. Ueberzeugt, daß der Gang der Administration und Gerichtsbarkeit in Unserm Königreich Polen keinen Augenblick aufhören kann, ohne dem allgemeinen Besten zu schaden, haben Wir verordnet und bestimmen wie folgt: Art. 1. Der General der Infanterie Fürst Joseph Zajaczek, behält seine Statthalterwürde im Königreich Polen und soll die nämliche Macht und Rechte ausüben, die ihm im besagten Königreiche durch das königliche Dekret vom 17. (29.) April 1818 ertheilt worden. Art. 2. Alle

Beamte der Administration behalten ohne Ausnahme ihre bisherigen Stellen und sind verbunden, gemäß der Gesetze und Verordnungen, ihre Pflichten zu erfüllen. Art. 3. Die Gerichte sollen ohne den mindesten Aufschub und Unterbrechung fortfahren, die Justiz in Unserm Namen zu verwalten. Art. 4. Gegenwärtige Verordnung, welche dem Tagebuche der Gesetze einverleibt werden soll, empfehlen Wir Unserm Statthalter im Königreiche zur Vollziehung. Gegeben in Unserer kaiserlichen Residenz in Petersburg den 13. (25.) Dezember 1825, im ersten Jahre Unserer Regierung.

Nicolaus, Kaiser und König.

Paris, den 3. Januar.

Es ist hier eine Bande von Gaunern entdeckt worden, die gegen Bezahlung von 250 bis 300 Fr. falsche Todtscheine von Personen anfertigte, die seit der unglücklichen russischen Campagne verschollen sind. Vermittelt einer chemischen Operation wurden auf echten Todtscheinen die Namen wirklich verstorbener Soldaten ausgebleicht und andere Namen an die Stelle geschrieben. Das Wiedererscheinen einiger auf diese Weise für todt ausgegebener Personen hat die Entdeckung des Betruges bewirkt. Die Schuldigen sind verhaftet und ihr Proceß eingeleitet.

Das Journal des Landes enthält folgenden Bericht eines Arztes über die erfolgte Heilung eines Wasserscheuen: Gleich bei den ersten Anfällen von Wuth habe ich den Kranken einen starken Aufguss von Guajak und Salsaparilla trinken lassen; hierauf hat er in meiner Gegenwart ein sogenanntes Russisches Dampfbad genommen, dessen Hitze auf 50 Grad gesteigert wurde. Während einer Stunde, die das Bad gedauert hat, habe ich den Theil des Körpers, worin das Gift eingedrungen war, von oben nach unten stark reiben lassen, und gleich nach dem Bade sind alle Kennzeichen dieser schrecklichen Krankheit bei dem Patienten, der nun seit vier Monaten vollkommen hergestellt ist, verschwunden. Dies Beispiel zeigt, daß sich die Wuth eigentlich durch Resorption verbreitet, da sie durch die bloße Ausdünstung des Giftes geheilt wird.

Das Journal du Commerce enthält einen Aufsatz über die gegenwärtige Geldkrisis, worin es unter anderem heißt: „Man hat berechnet, daß England über 300 Millionen Pfd. St. (über 7000 Mill. Fr.) in Handels- und industrielle Speculationen in Amerika gesteckt habe. Ungenommen, daß davon nur 30 Proc. bezahlt sind, so wäre das schon über 2000 Mill. Fr., von denen bis jetzt weder Kapital noch Zinsen nach Europa zurückgekommen sind.

Außerdem aber haben die Engländer sich auch auf alle Amerikanische Produkte, besonders Baumwolle und Kaffe geworfen, und es heißt, sie hätten nicht weniger als 700 Millionen, einige sagen sogar 1000 Mill. Differenz zwischen dem Preise, zu dem sie gekauft, und jenem, zu dem sie diese Waaren verkaufen mußten, auf allen Europäischen Märkten zu bezahlen, so daß also an 3000 Mill. Fr. nach Amerika gegangen sind, die zwar einst mit hohem Zins wieder nach Europa kommen werden, aber unterdessen eine große Differenz in der Verwendung des Geldes in Europa machen.“

Die Bibliothek in Dole ist noch bei Zeiten einer großen Gefahr entgangen. Einige Jesuiten, die ungehinderten Zutritt hatten, ließen sich von ihrem Eifer verleiten, in den Werken Rousseaus, Voltaire's und Montesquieu's, alles ihnen Mißfällige auszuschneiden, und schon wollten sie ihre Scheeren an Bossuet setzen, als diese ihre neue Beschäftigung an den Tag kam. Hierauf ist ihnen die Erlaubniß zum Besuch der Bibliothek geschmälert worden.

In der Nähe von Genf haust eine Räuberbande von einigen hundert Köpfen. In Savoyen haben Straßenraub und Bettelerei seit einigen Jahren überhand genommen. In Douvaines sind binnen wenigen Tagen zwei Mordthaten verübt worden.

Ein junges Mädchen war von ihrem Herrn, nachdem er sie verführt hatte, aus dem Hause gejagt worden, obwohl sie sich in andern Umständen befand. In der Verzweiflung zündete sie das Haus des Herrn an, und stürzte sich während des Brandes in eine Zisterne, um dort ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie wurde aber gerettet und vor Gericht gestellt, wo sie ihr Vergehen eingestand. Sie ist zum Tode verurtheilt, aber der Gnade des Königs empfohlen worden.

London, den 27. Dezember.

Im Star befinden sich einige Nachrichten über die Einkünfte Großbritanniens im letzten Vierteljahre. Hiernach war gegen das letzte Quartal des Jahres 1825 in den Einkünften des Zollhauses eine Verminderung von 730,000 Pfd. Die Einnahme der Douane im J. 1825 ist um 706,000 Pfd. St. kleiner als im J. 1824. Auch die Accise hat weniger eingenommen. — Dagegen versichern die Times, daß seit der Herabsetzung der Einfuhrzölle für 3 Millionen Pfd. mehr Waaren eingeführt worden sind als vorher, und zwar: an wollenen Waaren für 1½ Mill.; an Wein für 650,000; an Möbeln 150,000 Pfd. u. s. w.

Es findet sich in einem hiesigen Blatte eine Berechnung des Werths der jährlich in London ver-

brauchten Lebensmittel. Er beläuft sich für Schlachtvieh an $\frac{1}{2}$ Million Pfund Sterling, für Früchte und andere Vegetabilien auf 1 Million Pf. St., die Quantität des verbrauchten Brodtes wird auf 64 Millionen vierpfündige Brodte, und die der Butter auf 13 000 Tonnen. An Käse allein sollen 11,000 Tonnen aufgezehrt worden sein; diese Summe scheint aber entweder zu hoch oder die der verbrauchten Butter zu niedrig angeschlagen zu sein, obgleich sich dies in andern Ländern höchst auffallende Mißverhältniß aus dem System der englischen Käse allensfalls erklären läßt; denn bekanntlich braucht der Engländer bei der Zubereitung des Fleisches sehr selten, und des Gemüse nie Butter, dagegen genießt er in Gestalt von Toasts (geröstetes Brodt mit Butter), und zu den Pyes und Puddings wird auch ziemlich viel gebraucht, obgleich bei Letztern das Rindsmark meistens die Stelle der Butter vertritt. Für Milch wird ungefähr $1\frac{1}{2}$ Mill. Pfund und für Geflügel 70 bis 80,000 Pf. St. bezahlt. Was aber am auffallendsten scheint, ist die ungeheure Anzahl Rannichen, die in London verzehrt werden. Ein einziger Verkäufer setzt, während eines großen Theil des Jahres an 14,000 Stück jede Woche ab, und über 200 Menschen sind damit beschäftigt, sie in den Straßen feil zu bieten.

Madrid, vom 20. Dezember.

Einhundert und sechzig Schiffe, welche in der Bay von Gibraltar gelegen, und worunter sich 10 schwedische, 2 dänische und ein engl. Linienschiff befanden (die übrigen von allerlei Nationen), sind in der Nacht vom 10ten zum 11ten d. von einem schrecklichen Orkan überfallen und viele ganz vernichtet, die übrigen sämtlich schwer beschädigt worden.

Türkische Grenze, vom 20. Dezember.

Der Tod des Kaisers Alexander ist den 10ten Dezember der Befehung von Missolonghi berichtet worden. Der Senat schrieb einen Buß- und Bettag aus. Dieselbe Nachricht ist durch ein Schiff, welches in 7 Tagen die Reise von Konstantinopel gemacht, nach Janta gebracht worden.

Vermischte Nachrichten.

Dem Schumacher-Meister Kaszewsky zu Berlin ist unter dem 24. Dec. v. J. ein fünf nach einander folgende Jahre und für die Provinz Brandenburg gültiges Patent

auf Erbauung und Benutzung einer als neu und eigenthümlich erkannten Vorrichtung, deren Beschreibung und Abbildung bei den Acten des Ministeriums des Innern aufbewahrt ist, und durch welche lederne Hüthe gehalten und gedreht werden, um sie rings um mit einem gepreßten Muster zu

versehen, mit Ausnahme der dazu angewandten Formen und Muster, als bekannter Gegenstände, ertheilt worden.

Marienwerder, 25. Dez. Der Verein zur Militair-Blinden-Unterstützung hieselbst hat die Uebersicht seiner Verwaltung im Jahr 1825 herausgegeben. Nach derselben betrug die Einnahme 1287 Thaler, die Ausgabe 1214 Thaler, von welcher 88 Militairblinde unterstützt worden sind. Das Stamm-Vermögen ist mit 2000 Thaler durch das Cowlische Vermächtniß vergrößert worden.

Ueber das Ableben des Kaisers Alexander enthält die Allgemeine Zeitung folgende Umstände: Der Kaiser soll sich auf seiner Reise in der Krimm, wo er große Strecken Weges längs der Seeküste zu Pferde zurücklegte, erkältet haben, worauf er von einem Fieber befallen wurde. Er kam krank nach Taganrog zurück, und sein Zustand wurde immer gefährlicher. Möglich schloß sich eine bis her offene Wunde am Fuß, worauf er ausgerufen haben soll: Paurai le sort de ma soeur! und seine letzte Anordnung im Beiseyn der Generale Diebitsch und Wolkonsky traf. Bald nachher verschied er bei vollem Bewußtseyn in den Armen seiner Gemahlin. Merkwürdig ist es, und nur durch die entfernte Lage von Taganrog, mitten in den Steppen, erklärbar, daß nachdem der Kaiser beinahe 14 Tage krank gelegen, doch über diese Krankheit weder in den Provinzen, noch selbst in der Hauptstadt, die Kaiserliche Familie und wenige Personen ausgenommen, etwas bekannt geworden war.

Der Fürst von Lichnowsky ließ beim Empfang der Nachricht von dem Tode Alexanders sogleich Alles vorbereiten, um, als Denkmahl seiner Verehrung und Dankbarkeit gegen diesen Monarchen, auf seinen, in dem Preuß. Ober-Schlesien gelegenen Gütern ein Hospital für sechs Männer und sechs Frauen, vorzüglich für reisende, arme, alte und kranke Russen zu erbauen, das den Namen des großen Hingeshiedenen führen soll.

Das am 23. Dezember zu Rehl verspürte Erdbeben schien seine Richtung längs dem Gebürge an der Mürg, sodann der Bergkette von Neckar ausgedehnt zu haben, wo man hin und wieder um die nämliche Zeit eine leichte Bewegung verspürt haben will. In Mannheim ist seit zwanzig und mehr Jahren keine Erderschütterung wahrgenommen worden. Die stärkste, welche Reserent dieses erinnerlich ist, war am 3ten April 1783 Nachmittags um 3 Uhr. Eine verbliebene Standesperson, der kurfürstliche Oberhofmeister, Prinz von Salsan,

lag eben damals auf dem Paradebette, und viele Schaustüchtige standen um den Sarg herum, als die Leiche bei dem Erdbeben dreimal das Haupt bewegte, welches die Schaunden so erschreckte, daß sie alle davon liefen. Schreiber dieses befand sich um die nämliche Zeit am Neckar, angelehnt an eine Bordwand, weil ein durch die Brücke gehendes Schiff abgewartet werden mußte. Bei den Seiten des Erdbebens wankte die Wand hin und her, und eine große Anzahl kleiner Fische sprang über den Wasserspiegel in die Höhe.

Am 4. Dezember, Abends um 9 Uhr, brach zu Johannisberg, in Schlessen östereichischen Antheils Feuer aus, das ein heftiger Sturmwind gleich in die Mitte der Stadt führte, und in einem Augenblick standen 104 Häuser in Flammen. Alle Rettungsmittel waren vergebens, obwohl Menschen und Spritzen aus der ganzen Umgegend, ja sogar aus der vier Meilen entfernten Preuß. Festung Meisse zu Hülfe geeilt waren. Der ganze Ort gleicht einer Ruine. Ueber 300 Familien sind ohne Obdach.

Das neue Theater in Moskau dürfte jetzt zu den größten in Europa gehören. Die Länge des Gebäudes, das Peristyl nicht mitbegriffen, beträgt 329 Fuß, die Breite 210. Der Saal ist 77 Fuß lang, 70 Fuß hoch. Die Höhe des Prosceniums ist 56 Fuß, die des Vorhanges 52; seine Breite 63. Die Scene hat eine Tiefe von 133 Fuß und eine gleiche Breite. Die Höhe beträgt, das Souterrain mitgerechnet, 168 Fuß. 153 Logen sind in 4 Reihen über einander gezeilt, und werden von Unterlagen aus Gufeisen so leicht als kühn gehalten. Der ganze Saal, Logen, Gallerie, Galerien und Paradies, kann 3000 Menschen fassen. Die Einweihung des Gebäudes fand am 6. Jan. v. J. statt. Man gab einen lyrischen Prolog, ein Ballet, Cendrillon, und den Beschluß machte ein Maskenball.

Wenn es so fortgeht im Buchhandel, werden die Klassiker bald nicht mehr wohlfeil seyn, sondern gar nichts kosten. Eine solche Folge scheint uns ganz nahe, wenn wir z. B. in Braunschweig einen Phädrus für 1 Groschen, einen Euterp für 5 Dreier haben können.

Am 5. Dezember starb in Breidenbach (Hessen-Darmstadt) eine Wittve in einem Alter von 116 Jahren, 10 Monaten und 19 Tagen. Namens Anna Barbara Holtin, geb. Müller. Vor einigen Jahren ging sie noch nach Darmstadt und auch nach Frankfurt; der Weg bis Darmstadt beträgt allein 7 Stunden. Sie hatte damals noch alle ihre Sinne,

hörte und sah recht gut, und zwar ohne Brille. Später wurde sie etwas kindisch, doch verlor sich dieses in den letzten Tagen ihres Lebens wieder. Eine Entkräftung legte sie aufs Krankenbett, worin sie jedoch nur einige Tage lag. Sprache und Besinnung behielt sie bis an ihren letzten Augenblick, wo, dem Anscheine nach, ein sanfter Schlummer ihrem langen Leben ein Ende machte. — Gegenwärtig lebt in dem nämlichen Orte noch eine Frau von 98, und in Neustadt, am Fuße des Breubergs, ein Mann von 100 Jahren.

Die Ehefrau des Tagelöhners Pohl in Oberhaselbach in Schlessen gebahr am 22. November des abgewichenen Jahres ein Kind mit einem behaarten Gesicht, an dem von der Nase bis über den Mund herunter zwei lange Lappen, der eine roth, der andre weiß, herabhängen. Die obere Kinnlade fehlte ganz, und im Munde waren zwei Backzähne sichtbar. An jeder Hand hatte diese Mißgeburt sechs Finger, der sechste war aber, wie bei einem Hahnen-Fuße, der Krallen, zur Seite herausgewachsen, an einem Fuße war auch eine sechste Zehe auf eben diese Art herausgewachsen. Drei Stunden nach der Geburt verschied dieses Kind. Die Mutter sagt aus, daß sie nach dem dritten Monat der Schwangerschaft einen großen Schreck gehabt, indem ein Wuterhahn auf sie gestiegen sey und sie gebact habe, bis sie erst, nach einer langen Weile, durch einen hinzugekommenen Mann befreit worden sei.

Johann Franz Dielemans, beim Brüsseler Gericht angestellt, hat folgendes in die Zeitungen eingerücken lassen: „Große Entdeckung. Die Beschneidung bringt durch eine Verletzung des Nervensystems die ganze Oekonomie des menschlichen Körpers in Unordnung, und ist die Ursache der körperlichen und geistigen Ausartung der morgenländischen Völker. Zu einer ihrer Wirkungen gehört das Zusammenziehen der Poren, woraus eine Hemmung erzeugt sich im menschlichen Körper ein Aussteckungs-Saft, der, über die ganze Erde sich ausbreitend, nach den verschiedenen Witterungsbeschaffenheiten und Leibesconstitutionen der Bewohner folgende Krankheiten hervorbringt: Pest, Ausfall, Kräfte, Cholera-Morbus, gelbes Fieber, Hospitalfieber, venerisches Gift, englische Krankheit, Weichselzopf, Grind, fallende Sucht, Wasserscheu, Skrofeln u. a. m. Man schaffe die Beschneidung ab, und man wird nichts mehr von diesen Krankheiten hören.“

Elbing. Donnerstag den 19ten Januar 1826.

Ueber warme Bekleidung.

Die Stoffe, die wir zu warmen Kleidern und Decken nehmen, als Baumwolle, Wolle, Seide, Pelzwerk und Federn, sind alle schlechte Wärmeleiter, das heißt, sie lassen weniger als andre die Wärme durchgehen, und leiten sie schlechter ab, wodurch sie also länger zurückgehalten wird. Die Ordnung, in der sie hier aufgeführt sind, zeigt ihre immer geringere Leitungsfähigkeit an, so daß Decken mit Federn gefüllt, die Wärme unsers Körpers am wenigsten ableiten oder in gemeinen Ausdrücken zu reden, am wärmsten halten.

Daß überhaupt die natürlichen Körper in verschiedenem Grade die Wärme ableiten und durchlassen, und daß dieser gar nicht von ihrer geringern Dichtigkeit abhängig sey, lehren gemeine Versuche. Denn die dichtesten Körper, die Metalle sind gerade die besten Wärmeleiter. Berührt man bei einer großen Kälte Holzwerk oder Metall, was mit dem Holze eine gleiche Temperatur hat, so kommt uns das Metall viel kälter vor, weil es schneller unserm Körper die Wärme raubt. Ein kurzer eiserner Drath, mit einem Ende in eine Lichtflamme gehalten, wird bald am andern Ende unerträglich heiß. Ein hölzerner Stab hingegen oder ein Papierstreifen von gleicher Länge angezündet, brennen, wenn man sie zwischen den Fingern hält, beinahe ganz ab, ohne daß man es empfindet, daß sie warm werden.

Dünne Körper, wenn sie nur schlechte Leiter der Wärme sind, halten daher eben so gut die Kälte ab, als ungleich dickere, die besser leiten. Man denke hier nur an die Glasfenster. Wie wäre es möglich, bei der Dünne der Fensterscheiben im Winter eine warme Stube zu haben, wenn Glas nicht so schlecht die Wärme leiten möchte.

Auch eingeschlossene ruhige Luft, in welcher keine Strömung ist, leitet schlecht die Wärme. Daß doppelte Fenster so warm halten, dazu trägt die zwischen ihnen befindliche ruhige Luft viel bei. Bei rauhen wolligten Zeugen, bei Pelzwerk und bei den Federn ist es auch die zwischen den Fäden der Zeuge, den Haaren des Pelzwerks und den Fasern der Federn eingeschlossene

ruhige Luft, welche die aus ihnen verfertigte Bekleidung oder Bedeckung so warm macht. Denn ist ein wollenes Zeug abgetragen, so hält es nicht mehr so warm als vorher, da es noch fadenreich und Luft zwischen den Fäden eingeschlossen war. Und Pelze, von welchen die Haare auswendig gekehrt sind, oder sogenannte Wildschure halten bei weitem nicht so die Kälte ab, als wenn sie mit den Haaren nach innen gekehrt getragen werden, weil im erstern Fall die zwischen den Haaren eingeschlossene Luft, besonders wenn man sich im Freien bewegt, nicht ruhig bleibt, sondern ab- und zuströmt.

Wenn mehrere Kleider über einander gezogen werden, so nehmen wir alsdann die Luft mit zum warm haltenden Stoffe. Denn sie berühren sich doch nicht so genau, daß nicht Luft zwischen ihnen wäre. Die natürliche Wärme unsers Körpers, die zu verfliegen strebt, findet nun am ersten Kleide einen Widerstand und einen neuen an der zwischen beiden eingeschlossenen Luft, die gegen das Eindringen der Kälte durch das zweite Kleid geschützt wird, und so ferner bei mehreren Kleidern. Es können daher zwei Kleider von einem besser wärmeleitenden Stoffe, wenn sie über einander gezogen werden, wohl so warm halten, als ein einziges von einem schlechter leitenden verfertigt, was die Dicke der beiden erstern zusammen genommen hat. — Die reichen Chinesen sollen im Winter bis zehn seidene Kleider über einander ziehen, um eine leichte und dabei sehr warme Bekleidung zu haben. — Ein enges Unterkleid ist, weil es zu genau anschließt, deswegen auch nicht so warm, als ein weites, bei welchem die Luft, die dazwischen ist, mit warm hält.

Es läßt sich hievon auch eine Anwendung auf freistehende Gebäude machen, um sie im Winter gegen Kälte zu schützen. Ich will hier das mittheilen, was mir hierüber der verstorbene Herr Hofrath Lichtenberg in Göttingen schrieb: „Ich bin überzeugt, daß ein freistehendes steinernes Gebäude sehr warm seyn würde, wenn man im Winter eine Handbreit davon ein hölzernes, war' es auch nur von Schachtelbrett, herum auführte, oder das Gefäsel in den Zimmern

nicht unmittelbar an die Mauer anlegte. Nur müßte im letzten Fall das Gefäß sehr luftdicht seyn, weil sonst ein böser Luftwechsel im erwärmten Zimmer entstehen könnte, wie man schon bei schlecht gefügten Fußböden im Winter bemerkt.“
Fuchs.

Amt. Beamte.

18.

Amtleute geben dem Herrn ein Ey,
Und nehmen von Unterthanen zwey.

19.

Neue Amtleute sind wie neue Karren,
Sie knarren.

20.

Das Amt zeigt nicht immer an,
Was der Mann kann.

Bekanntmachung.

Von Seiten der Regierung der freien Stadt Krakau und ihres Bezirkes wird hiermit bekannt gemacht: daß zur Bequemlichkeit, sowohl der Tuchfabrikanten und Erzeuger anderer Woll-Fabrikate, als auch der Grundeigenthümer, sowohl hier Landes, als in den benachbarten Provinzen, welche diese Erzeugnisse absetzen wünschen, in Folge der Entschließung des regierenden Senates in jedem Jahre zwei in der Stadt Krakau abzuhaltende Hauptmärkte auf Wolle festgesetzt worden sind, von denen einer mit dem 16. Mai, der zweite mit dem 16. September anfangen, und jeder ununterbrochen durch 25 Tage zu dauern haben, werden, und somit der erste dieser beiden Hauptmärkte mit dem 16. Mai 1826 eintrreten wird. — Zur Abhaltung dieser Märkte ist der geräumige, sogenannte St. Stephans-Platz bestimmt, wo auf Anordnung der Regierung zur Bequemlichkeit des Publikums eine Aerial-Waage errichtet werden wird, und zwar gegen Entrichtung von sechs polnischen Groschen oder einem preussischen Silbergroschen oder drei Kreuzer Conventionsmünze, von jedem 32 Pfund Krakauer Gewicht haltenden Steine, von welchen Pfunden auf einen Wiener Zentner 138. und auf einen Berliner Zentner 126 Pfund und 28 Loth gerechnet werden. Zugleich ist auch zur Bequemlichkeit der Handelnden für eine geräumige und sichere Niederlage, sowohl für die früher zum Verkauf anher transportirt, als auch für die unverkauft gebliebene Wolle

21.

Es ist schön, in's Amt kommen zu rechter Zeit,
Aber was nützt's, wenn man nichts als Federn schneidet?

22.

Ein Beamter auf dem Land
Hat das Geld der Bauern in der Hand.

23.

Aemter, wobei jene darben, die sie verwalten,
Sind Diebs-Anstalten.

24.

Wer sich bei'm Amt um Etwas will verwenden,
Muß kommen mit goldenen Händen.

25.

Wer bei dem Amtmann eine Gans will essen,
Dem werden die Federn theuer zugemessen.

gesorgt worden, in welcher die gedachten Wollvorräthe, unter der von der Regierung aufgestellten Controlle, so lange verbleiben können, als jeder Eigenthümer für gut finden wird, und zwar bloß gegen Entrichtung von zwei polnischen Groschen, oder ein Drittel eines preuss. Silbergroschen, oder eines Kreuzers Conventions-Münze monatlich von einem Steine des obengedachten Gewichtes. Jedoch steht es jedem Woll-Eigenthümer frei, seine eignen Niederlagen zu halten, oder solche in Privathäusern zu mieten. Uebrigens werden auch von Seite der Regierung zur Erleichterung des Verkaufes für diejenigen, die sich derselben werden bedienen wollen, beidete Mäkler aufgestellt, welchen sowohl von dem Verkäufer, als von dem Käufer ein halbes Prozent von dem Werthe der verkauften Wolle als Belohnung zugesichert worden ist.

Endlich wird noch bekannt gemacht: daß da der Freistaat Krakau seinerseits keine Gränzzollämter hat, von keiner was immer für Namen habenden, ein-, aus-, oder durchgeführten Waaren kein Zoll abgenommen wird, und gleichermaßen auch von der anhero eingeführten, ausgeführten oder durchgeführten Wolle keinen Zoll oder Accise-Zahlung abgenommen werden kann.

Krakau, den 22. November 1825.

Mieroszewski,
General-Senats-Secretair.

PUBLICANDA.

Im Städtischen Verdyngem, Wolbinischen Gouvernements, ist ein Gastwirth Peter Erdmann, angeblich aus Milach nahe bei Elbing, ohne Erben verstorben, und hat einiges Vermögen nachgelassen. Die unbekannteten Erbennehmer werden demnach aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Behörde zu melden, und sich als rechtmäßige Erbennehmer zu legitimiren.

Elbing, den 14. Januar 1826.

Königl. Polizei-Direktorium.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgerichte wird dem Publico hierdurch bekannt gemacht, daß der Buchdrucker Herr Johann August Albrecht und seine verlobte Braut die Jungfrau Carolina Raschke, die statutarische Gütergemeinschaft und des Erwerbes, durch einen, vor Eingehung der Ehe, gerichtlich verlaublichen Ehevertrag, ausgeschlossen haben. Elbing, den 22. Dezember 1825.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent, soll das zur Hingischen Concurssmasse gehörig gewesene, jetzt dem Maurergesellen Daniel Zbiede gehörige sub Litt. B. LIII. No. 10. in Böhmischgut belegene, auf 104 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich resubhastirt werden.

Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 22ten Februar d. J. um 11 Uhr Vormittags vor unserm Deputirten Herrn Justiz-Rath Klebs anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgerichte zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen, und gewärtig zu seyn, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspizirt werden.

Elbing, den 3. Januar 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Da in dem am 24. August c. zum Verkauf des, zur Jacob Kortbischen Liquidationsmasse gehörigen sub Litt. C. XIV. No. 50. in Fischbork belegenen, aus einem Wohnhause, den nöthigen Wirthschaftsgebäuden und einer holländischen Kornwind-

mühle mit zwei Mahlgängen und Pänderreien bestehenden Grundstücks, welches gerichtlich auf 2538 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf. abgeschätzt worden, sich kein annehmbarer Käufer gemeldet, und da nur 1700 Rthlr. späterhin geboren sind, so haben wir annoch einen neuen, jedoch peremptorischen Licitations-Termin, auf den 5. April Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Justizrath Klebs angesetzt: zu welchem wir zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vorladen, daß dem Meistbietenden, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten sollten, der Zuschlag erteilt werden wird.

Elbing, den 28. Dezember 1825.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

In der Subhastations-Sache des den Gottfried und Anna Stegmannschen Eheleuten zugehörigen zu Preuschmark sub Litt. B. L. V. 2. und 10. belegenen, auf 2333 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzten Grundstücks, stehen die Bierungs-Termine auf den 22sten März, den 24sten Mai und den 22sten Juli 1826, jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor dem Deputirten Herrn Justizrath Klebs allhier auf dem Stadtgerichte an, welches hiedurch nachrichtlich bekannt gemacht wird.

Elbing, den 23sten Dezember 1825.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Die seit vielen Jahren hier bestehende Bordinger-Nheder-Zunft hat die Absicht sich aufzulösen, und die Ueberschüsse des Zunft-Vermögens unter sich zu vertheilen. — Die Königl. Hochoverordnete Regierung zu Danzig hat diese Auflösung genehmigt, in so fern nachgewiesen wird: daß keine weiteren Ansprüche und Anforderungen an die Corporation oder deren Vermögen vorhanden sind. — Wir machen solches daher hiemit öffentlich bekannt, und fordern alle unbekannteten Gläubiger und Prätendenten, welche noch Forderungen an die Bordinger-Nheder-Zunft haben, hiemit auf: binnen 6 Wochen und spätestens bis zum 1sten März c. ihre diesfälligen Ansprüche mit Beibringung der Beweismittel in unserm Secretariat anzumelden, nach Verabstimmung dieses Termins aber zu gewärtigen: daß wir ihre diesfälligen Liquidationen werden abgewiesen werden. Elbing, den 6. Januar 1826.

Der Magistrat.

Das Hospital zum Heil. Geist hat Gelder auf städtische oder ländliche Grundstücke zur ersten Hypothek und auf die erste Hälfte des Werths auszugeben. Darauf Reflectirende haben ihre Anträge

Deßhalb unter Beifügung eines neuen Hypotheken-Scheins beim Magistrat einzureichen.

Elbing, den 6. Januar 1826.

Der Magistrat.

Da der nach dem diesjährigen Kalender auf den 30. huj. angelegte Jahrmarkt mit dem Markttag der benachbarten Städte Seeburg und Mehlisack zusammentrifft, so haben wir denselben auf den 23. huj. und den Viehmarkt auf den 21. huj. versetzt, welches dem Gewerbetreibenden Publika bekannt gemacht wird.

Guttstadt, den 7. Januar 1826.

Der Magistrat.

Wegen der rückständigen Königl. Gefälle, werden in Termino

den 28sten Januar c.

um 11 Uhr Vormittag vor dem Rathhause zu Pr. Holland mehrere Effekten gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verauktionirt werden, als

1 vierzügiger Wiener-Wagen,

1 kleiner Gesundheits-Wagen,

4 Kutschpferde,

1 zweiseitiger Schlitten,

33 Scheffel Roggen,

25 — weiße Erbsen,

8 — Weizen,

14 Stück Mastschweine,

6 zweijährige Pferde,

3 Absagpohlen,

8 einjährige Kälber,

12 zweijährige Stück Jungvieh,

9 Stück drei- und vierjährige desgl.

Kauflustige werden ersucht sich einzufinden.

Dargau, den 10. Januar 1826.

Der Landrath des Kreises Pr. Holland.

Ich zeige hiemit an, daß ich die Handlung meines verstorbenen Mannes gemeinschaftlich mit meinem Sohne Benjamin Oppenheim, welcher schon früher die Disposition gehabt, mit Activa und Passiva übernommen, und solche unter der Firma:

M. D. Oppenheims Erben

fortsetzen werde; wir bitten das dem Verewigten geschenkte Zutrauen auch auf uns übergehen zu lassen. Elbing, den 18. Januar 1826.

M. D. Oppenheims Wittwe.

Donnerstag den 19. Januar c. frisches Bier in
Sonnen bei Speichert.

Montag den 23. Januar c. frisch Bier bei
Joh. Heinr. Friedrich.

Da meine Winter-Aepfel, eine Sorte nach der andern, auf dem Lager reif und essbar zu werden, anfangen, so mache ich solches den geehrten Liebhabern mit dem Bemerken bekannt, daß, da ich eine reiche Ernte gehabt, selbige für einen billigen Preis verkaufe.

D. C. Werner,

Goldarbeiter in der Spieringsstraße.

Große baumwollene Watten, die gewöhnlich 6½ bis 7 Silbergr. kosten, verkaufe ich a 5½ Sgr.

S. J. Weinberg,

Wasserstraße No. 33.

In meinem Hause No. 7. Spieringsstraße, ist die Gelegenheit, welche der Herr Obrist-Plutonium von Hüser bewohnt hat, bestehend in 6 Stuben, worunter ein Saal ist, mehrere Kammern, Küche, Keller und Holzgelass und sonstige Bequemlichkeiten, von Ostern dieses Jahres zu vermieten.

Das in der kurzen Hinterstraße No. 5. belegene Wohnhaus, worin 7 Stuben, mehrere Kammern, vorzüglich schöne Keller, Hofraum und andere Bequemlichkeiten sich befinden, ist von Ostern d. J. oder auch sogleich, zu vermieten. Miethelustige werden ersucht, sich dieserhalb bei mir auf dem Friesdrich, Wilhelms-Platz No. 17. zu melden.

H a b e n.

In dem Grundstück auf der Lastadie unter No. 5. ist eine Stube mit einer Kammer von Ostern c. ab zu vermieten durch E. Ernst Kawerau.

In dem neu ausgebauten Grundstück in der Sonnenstraße unter No. 27. a., welches vorhin dem Waldware Vrenkel zugehört hat, sind von Ostern ab, zwei Stuben mit Kammern und etwas Geldschacker zu vermieten, durch E. Ernst Kawerau.

In dem Witwe Maternschen Hause vor dem Mühlenthor sind 3 Stuben zu Ostern zu vermieten. Das Nähere beim Bäcker Gurt.

Es ist noch eine gute Stube zu vermieten bei dem Schneider Friesen in der Johannisstraße No. 15.

Eine gute Stube nach vorne, ist von Ostern, oder auch von sogleich ab, mit oder ohne Meubeln zu vermieten. Wo? sagt die Buchhandlung.

Ein in Kämersdorff gelegenes Wohnhaus, Scheune, Stall, mit 12 Morgen Geldsch. und Baumgarten, soll Montag den 23. Januar c. meistbietend verkaufe werden. Liebhaber wollen sich geneigtest einsinden bei

Jacob Hinz.